

Newsletter

Entwicklungspsychologie



1 / 2004

Fachgruppe Entwicklungspsychologie in der
Deutschen Gesellschaft für Psychologie

Inhaltsverzeichnis

Neue Mitglieder.....	3
Editorial.....	3
IM FOKUS Kriminal- und Rechtspsychologie als Innovationsfeld der Entwicklungspsychologie.....	4
Neue Homepage der Fachgruppe	9
Expertendatenbank	10
Eröffnungsrede anlässlich der 16. Fachtagung Entwicklungspsychologie, Mainz.....	11
EARA-Konferenz, Porto	14
Tenth Biennial Meeting of the Society for Research on Adolescence (SRA), Baltimore.....	15
Erlebnisbericht vom Festsymposium zum 100-jährigen Bestehen der DGPs, Gießen.....	16
Protokoll der Mitgliederversammlung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie in Mainz 2003.....	19
Einladung zur Mitgliederversammlung der Fachgruppe in Göttingen.....	24
Neue Satzung der Fachgruppe.....	25
Tagungsankündigungen.....	32
Mitteilungen.....	32
Namen und Adressen.....	33

Impressum:

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Inge Seiffge-Krenke, Sabina Pauen und Peter Noack als Leitung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie. Nachdruck nur mit Erlaubnis der Fachgruppenleitung gestattet. Adresse: Prof. Dr. Inge Seiffge-Krenke, Lehrstuhl Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie, Psychologisches Institut, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Staudingerweg 9, D-55099 Mainz.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder der Fachgruppe:

Dr. Andrea Beetz, Erlangen
Dr. Fabienne Becker-Stoll, München
Dr. Aristi Born, Magdeburg
Dipl.-Psych. Letizia Gauck, Konstanz
Dr. Jan Hofer, Osnabrück
Dr. Klaudia Kramer, Erlangen
Prof. Dr. Ute Kunzmann, Berlin
Dr. Christoph Käppler, Zürich
Dr. Malte Mienert, Berlin
Dr. Marina Schmitt, Heidelberg
Dr. Haci-Halil Uslucan, Magdeburg
Dr. Daniel Zimprich, Zürich

Wir heißen Sie *Herzlich Willkommen* und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Editorial

Liebe Fachgruppenmitglieder,

es ist uns ein ganz besonderes Anliegen, der alten Sprechergruppe Gottlieb Spangler, Sabine Walper und Hans-Werner Wahl herzlich für ihre Arbeit zu danken. Sie finden in unserem Newsletter wiederum, wie auch in den vorhergehenden Ausgaben, unter der Rubrik IM FOKUS einen selten vertretenen Themenkreis. Des Weiteren möchten wir Sie kurz auf zwei Neuerungen aufmerksam machen, die uns auch auf der Mitgliederversammlung der Fachgruppe in Göttingen beschäftigen werden, nämlich die Expertenliste für Entwicklungspsychologie und unsere veränderte Homepage. Die nun vollständig angepasste Satzung der Fachgruppe ist ebenfalls in diesem Newsletter abgedruckt. Wie immer finden Sie in unserem Newsletter Tagungsberichte über relevante Tagungen sowie auf Wunsch der Teilnehmer auch einen kurzen geschichtlichen Abriss der Entwicklungspsychologie, wie er im Rahmen der Eröffnung der Mainzer Fachgruppentagung vorgetragen wurde. Insbesondere wollen wir Ihre Aufmerksamkeit auf die Einladung zur nächsten Mitgliederversammlung der Fachgruppe auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Göttingen lenken.

Wir freuen uns darauf, Sie in Göttingen auf dem Kongress und insbesondere auch bei der Mitgliederversammlung zu treffen.

Inge Seiffge-Krenke, Sabina Pauen, Peter Noack

IM FOKUS

Kriminal- und Rechtspsychologie als Innovationsfeld der Entwicklungspsychologie

Vor einigen Jahren wurde an dieser Stelle dafür geworben, die Kriminal- und Rechtspsychologie als ein wertvolles und lehrreiches Feld der angewandten Entwicklungspsychologie zu erobern (Greve, 1999). Die entwicklungspsychologische Perspektive in diesem Feld, nicht nur auf Täter und ihre Behandlung, hat an Bedeutung inzwischen gewonnen, wie zuletzt die Tagung der Fachgruppe Rechtspsychologie im vergangenen Jahr (25.-27. September 2003 in Berlin) gezeigt hat, die explizit mit entwicklungspsychologischem Schwerpunkt durchgeführt wurde (ein Band mit ausgewählten Beiträgen zu „Entwicklungspsychologischen Aspekten der Rechtspsychologie“, hrsg. von Dahle/Volbert, ist in Vorbereitung). Dass die Rechtspsychologie von entwicklungspsychologischen Methoden, Theorien und anderen Kompetenzen profitieren kann, ist sicher unstrittig. Weniger prominent ist in der diesbezüglichen Debatte die Gegenrichtung: Welchen Gewinn hat denn die Entwicklungspsychologie (abgesehen davon, dass Export ja auch die eigene Bilanz verschönt)? Für diesen Gesichtspunkt sollen die folgenden Überlegungen werben. Denn nicht nur wird die Rechts- und Kriminalpsychologie von einem starken entwicklungspsychologischen Forschungsakzent (der sicher auch noch weiter ausgebaut werden kann und sollte) weiterhin sehr profitieren, die Entwicklungspsychologie kann durch eine stärkere Beachtung kriminal- und rechtspsychologischer Fragen ihrerseits nur gewinnen. Die folgenden vier, nicht ganz zufällig ausgewählten, aber dennoch exemplarisch gemeinten Aspekte aus dem Bereich des Strafvollzuges sollen diese, vielleicht etwas weniger nahe liegende Perspektive illustrieren.

Aspekt 1: Quasiexperimentelle Forschungsfelder

Zum ersten bietet etwa der Bereich des Strafvollzuges eine besonders reiche Vielfalt von Möglichkeiten, quasiexperimentelle, gelegentlich sogar experimentelle Studien zu intendierten Entwicklungsverläufen durchzuführen. In nahezu allen bundesdeutschen Justizvollzugsanstalten (JVAen) werden immer wieder neue, oft modellhaft geplante, Interventionsversuche (Trainings, Ausbildungsangebote, soziale Kurse, etc.) initiiert. Ihre Absicht ist fast immer eine Entwicklungsintervention; dies gilt selbst dann, wenn die gewählte Terminologie mitunter klinisch klingt („Sozialtherapie“), denn der Vollzug selbst *kann* gar nicht therapeutisch im engeren Sinne arbeiten (dies bleibt dem sogenannten Maßregelvollzug vorbehalten). Oft sind Fachkolleginnen und –kollegen, die in einer Justizvollzugsanstalt arbeiten, an diesen Projekten maßgeblich beteiligt, in vielen Fällen auch als Initiator/innen. Dennoch werden viele dieser Modellvorhaben, Projekte und Initiativen immer noch unzureichend oder gar nicht evaluiert, obwohl sie oft ambitioniert sind und nicht

selten mit großem Engagement durchgeführt werden. Jedoch ist die Offenheit für und das Interesse an wissenschaftlicher Begleitforschung im Justizvollzug deutlich gewachsen, nicht nur bei den Kolleg/innen vor Ort. Zahlreiche Initiativen zu neuer Kooperation zwischen Wissenschaft und Vollzug auf regionaler wie auf Bundesebene zeigen, dass hier die Türen in einer für eine „totale Institution“ (Goffman) eher untypischen Weise derzeit allgemein sehr offen stehen. Abgesehen davon, dass hier entwicklungspsychologische Evaluationsforschung von besonderer Relevanz wäre, bieten sich hier auch ungewöhnlich interessante Forschungsfelder. In nicht wenigen Fällen bieten solche Modellvorhaben sogar experimentellen Studien Spielraum, weil aufgrund extrem knapper Ressourcen häufig zunächst nur kleine Gruppen adressiert werden können und daher Wartegruppendedesigns häufig möglich sein werden. Darüber hinaus werden die verschiedenen Ansprechpartner in den JVAen und zumal in den für Forschung zuständigen kriminologischen Diensten sehr interessiert und gesprächsbereit auf Initiativen seitens der Wissenschaft reagieren. Durch frühzeitigen, am besten regelmäßigen Kontakt könnte das notorische Problem umgangen werden, dass Wissenschaft zu oft erst dann angesprochen wird, wenn das entsprechende Projekt nicht nur schon konzipiert, sondern bereits implementiert, möglicherweise zeitlich weit fortgeschritten ist. Hier sind dann Vormessungen oft nicht mehr realisierbar, Kontrollgruppen nur noch sehr eingeschränkt konstruierbar. Die Atmosphäre für die Etablierung derart regelmäßiger Kooperationsbeziehungen im Strafvollzug ist derzeit günstiger als seit langer Zeit. Dies bietet der Entwicklungspsychologie ein sehr reiches Feld für von ihr ob ovo mitgeplanten, womöglich ursprünglich initiierten entwicklungspsychologischen Feld- und Interventionsstudien, die sich keineswegs auf den thematischen Bereich entwicklungspsychopathologischer Fehlentwicklungen beschränken müssen. Im offenen Strafvollzug, insbesondere im offenen Jugendvollzug beispielsweise, wird es sich häufig kaum um schwer gestörte Probanden, sondern überwiegend um die Kumulation von Entwicklungsrisiken handeln, die qualitativ wie quantitativ nicht sehr verschieden von anderen belasteten Milieus sind. Die ganz überwiegende Mehrheit der Strafgefangenen, gerade im Jugendbereich, sind gewiss keine pathologischen Fälle. Dies für wissenschaftliche Fragen (z.B. Probleme der Identitätsfindung im Jugendalter, interkulturelle Assimilation bei Jungerwachsenen, Schulische Entwicklung in der späten Adoleszenz, Emotionale und Konfliktkompetenzen im Erwachsenenalter, etc.) zu nutzen, würde zweifellos viele klassische Felder der Entwicklungspsychologie stimulieren. Nicht zuletzt könnten dabei auch ganz neue Felder und Fragestellungen aus spannenden Perspektiven untersucht werden. So ist beispielsweise in Deutschland die Gruppe der alten und sehr alten Strafgefangenen derzeit noch numerisch sehr klein: Die Zahl der Gefangenen, die 50 Jahre und älter ist, liegt mit knapp 6000 Personen noch deutlich unter der Zahl der bundesweit im Jugendstrafvollzug einsitzenden Personen (mehr als 7200). Angesichts des demografischen Wandels der Gesellschaft (Alterung der Gesellschaft, veränderte ethnische Konstellationen) ist hier von einer Zunahme auszugehen, die alle auch außerhalb des Vollzuges diskutierten Probleme und Herausforderungen mit sich

bringen wird. Wechselseitiges voneinander und miteinander Lernen kann hier nur nutzen, je eher, desto besser.

Aspekt 2: Sichtbarkeit und Bedeutung von Entwicklungspsychologie

Ein wichtiger, vermutlich in seiner Bedeutung wachsender Vorteil einer Intensivierung dieser Forschungsbemühungen ist eine hohe öffentliche Visibilität entwicklungspsychologischer Kompetenz in einem Feld mit besonderer praktischer und politischer Relevanz. Abgesehen davon, dass das Fach hier ohnehin Nachholbedarf hat, wird dieses Feld bislang häufig von Nicht-Psychologen (hauptsächlich Kriminologen) oder von weniger wissenschaftlich als vor allem durch individuelle Praxiserfahrung ausgewiesenen – hoffentlich – Experten dominiert. Das muss, wohlgemerkt, durchaus nicht immer zu unseriösen Stellungnahmen führen, aber die gerade im Falle einer staatlichen Entwicklungsintervention (und vor allem dies ist die spezialpräventive Intention des Strafvollzugs der Sache nach) zentrale entwicklungspsychologische Sichtweise erhält so nur ausnahmsweise die ihr zukommende Bedeutung. Das gilt sogar für den brisantesten Aspekt („Rückfallprognose“), aber auch weit über das kleine Feld schwerster Kriminalität hinaus. Zugleich ist dieses Themenfeld aber außerordentlich interessant sowohl für Medien als auch für die allgemeine Öffentlichkeit (und Politik). Psychologie, gerade Entwicklungspsychologie könnte hier gewachsenes Wissen auch hörbar vermitteln. So ist beispielsweise die im Fach nicht mehr strittige Position, dass Entwicklung sinnvollerweise als lebenslang ablaufender Prozess aufzufassen sei (also konzeptuell nicht auf bestimmte qualitative Veränderungen in Kindheit und Jugend festgelegt werden sollte), außerhalb des Faches kaum registriert worden. Das Bild des weitgehend unveränderlichen Erwachsenen („was Hänschen nicht lernt...“) dürfte hier den Interventionspessimismus und, oft argumentativ daran anschließenden, punitiven Rigorismus („Wegschließen für immer“) in Politik und Öffentlichkeit nach wie vor bestimmen. Hier zu Differenzierungen und Relativierungen, fallweise auch zu Korrekturen beizutragen, wäre ebenso nötig wie nützlich.

Aspekt 3: Neue Quellen der Forschungsförderung

Dies führt zu einem weiteren Gesichtspunkt. Forschungsmittel, die heute oft schwerer einzuwerben sind, können gerade in diesem Arbeitsfeld auch außerhalb der üblichen Quellen gesucht werden, etwa in spezielleren Stiftungen, aber durchaus auch in Ministerien. Ich kann nur sehr dafür werben, dies zu versuchen; die Kooperationsbedingungen sind aus meiner Erfahrung meist sehr fair; einen Versuch der inhaltlichen oder methodischen Einflussnahme habe ich persönlich nie erlebt. Auch die unabhängige Veröffentlichung der Ergebnisse ist in aller Regel unproblematisch; ministerielle Zuwendungsgeber erbitten allenfalls eine Sperrfrist, die die Verarbeitung der Befunde und Ideen für eine Umsetzung im eigenen Haus sicherstellt (in aller Regel ist das unproblematisch, zumal diese Fristen meist

unterhalb der Zeiträume liegen, die eine Begutachtung in einer Fachzeitschrift ohnehin erfordern). Natürlich sind auch öffentliche Forschungsförderungsmittel in diesen Tagen nicht leicht zu erhalten, aber im hier angesprochenen Bereich (der sich durch andere leicht ergänzen ließe: Polizeiforschung, Opferforschung, Gewaltprävention im Vorschul- und Schulbereich, Strafzumessungskriterien bei Richtern und Staatsanwälten. etc.) besteht nicht nur hohes Interesse, sondern auch die echte Chance, dass sich Forschung für beide Seiten lohnt. Wenn sich etwa in systematischen Evaluationsstudien bestätigen sollte, dass sich die oft hochgelobten sogenannten „Anti-Aggressions-Trainings“ im Strafvollzug nicht besonders bewähren, würden knappe und teure Personalressourcen in womöglich aussichtsreichere Ansätze investiert werden können. Das Interesse an wirksamen Interventions- und Präventionsprogrammen ist hier durchaus auch handfest ökonomisch (Strafvollzug gehört sicher zu den teuersten staatlichen Interventionsformen), woran ja nichts auszusetzen ist, solange dies die inhaltliche Diskussion nicht verzerrt.

Aspekt 4: Theoriebildung und Relevanzkriterien

Durch spannende Fragen wie die angedeuteten wird schließlich auch die Theoriebildung der Entwicklungspsychologie profitieren. Die prospektive Modellierung von Entwicklungsverläufen oder gar Verlaufstypen kann in diesem Bereich vorangetrieben, aber mutatis mutandis gewiss auf viele andere Bereiche der Humanontogenese übertragen werden. In manchen Fällen mag die entwicklungspsychologische Theoriebildung aber auch in unmittelbarer inhaltlicher Weise profitieren. Beispielsweise kann die Frage, was sich hinter dem Phänomen der Resilienz verbirgt – dem Umstand also, dass trotz Bedingungen, die sichtbare Veränderungen (zum Negativen) erwarten lassen, keine deutlichen Veränderungen oder Abweichungen vom normalen Verlauf auftreten – unter den restriktiven Bedingungen eines Lebensabschnittes im Strafvollzug untypisch gut untersucht werden und so möglicherweise weiter klären lassen. Empirisch zeigt sich etwa, dass viele Gefangene – entgegen mancher in der Kriminologie prominenten Erwartungen und Annahmen – in einer Strafhaft keine gravierenden Persönlichkeitsdeformationen erleiden (z.B. Greve & Enzmann, 2003). Praktisch ist daran die Frage brisant, ob und unter welchen Bedingungen das eine gute oder eine schlechte Nachricht ist. *Theoretisch* spannend daran ist insbesondere der damit einhergehende Perspektivwechsel: Entwicklung ist nicht nur, wenn sich etwas spektakulär ändert, sondern manchmal gerade, wenn sich (wider Erwarten) *nichts* (sichtbar) ändert.

Aussichten für Innovation und praktische Chancen für die Entwicklungspsychologie

Das Feld der Rechts- und Kriminalpsychologie bietet, dies sollten diese Beispiele illustrieren, nicht nur ein *per se* interessantes und relevantes Arbeitsgebiet,

es lohnt sich auch aus anderen fachlichen Gründen, dieses Feld stärker entwicklungspsychologisch zu beackern. Wir werden inhaltlich Interessantes lernen können, auch Dinge, die jeden interessieren, deren Bedeutung niemandem erst erklärt werden muss, für die daher eine hohe Aufmerksamkeit sicher ist (einschließlich der Chancen, in knapperen Zeiten Ressourcen einzuwerben) und die die methodische, aber schließlich auch die theoretische Entwicklung des Faches stimulieren können.

Literatur

- Greve, W. (1999). Kriminal- und Rechtspsychologie als angewandte Entwicklungspsychologie. Newsletter der Fachgruppe „Entwicklungspsychologie“ in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie 1999 (1), S. 16-20.
- Greve, W. & Enzmann, D. (2003). Self-esteem maintenance among incarcerated young males. *International Journal of Behavioral Development*, 27, 12-20.

Werner Greve, Universität Hildesheim

Neugestaltung der Internetpräsenz der Fachgruppe Entwicklungspsychologie der DGPs

Auf der Sitzung der Sprechergruppe im März 2004 in Mainz wurde entschieden, die Homepage der Fachgruppe neu zu gestalten. Ziel der Überarbeitung war sowohl eine ansprechende graphische Gestaltung als auch eine einfache und schnelle Navigation durch die Seite.

Um eine Plattform des Informationsaustauschs zu schaffen, wurden bisherige Inhalte der Homepage durch neue ergänzt. Neben der Kontaktmöglichkeit zur Sprechergruppe und zu den Koordinatoren, aber auch dem zentralen Informationsangebot in Form der letzten Newsletter und Sitzungsprotokolle, können wie bisher die Ordnung der Fachgruppe und die Gewinnerinnen und Gewinner des Margret-Baltes-Preis eingesehen werden. Ergänzt und gepflegt werden die Internet-Links zu europäischen und internationalen entwicklungspsychologischen Fachgesellschaften. In Zukunft soll die Homepage viel mehr als bisher über aktuelle Themen der Fachgruppe informieren und den Austausch der Mitglieder auf breiter Front fördern. Beispiele sind die Zeittafel der Geschichte der Fachgruppe durch Hellgard Rauh und die Bekanntmachung der Konferenz zum Thema positive Entwicklung im Rahmen des Center for Applied Developmental Science (CADS) durch Rainer Silbereisen und Karina Weichold.

Um nicht nur den Kontakt innerhalb, sondern auch ein Angebot für Interessentinnen und Interessenten außerhalb der Fachgruppe zu bieten, wurde eine Aufstellung der Experten in die Homepage integriert, in der in naher Zukunft die Kontaktinformationen der ausgewiesenen Expertinnen und Experten der Fachgruppe, getrennt nach ihrem jeweiligen Fachgebiet, einsehbar sein werden.

Homepage: <http://www.dgps.de/fachgruppen/entwicklungs/index.htm>

Markus Sonntag-Dillender, Universität Mainz

Expertendatenbank

Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie hat vor einer Weile eine Expertendatenbank für Anfragen von Personen aus Presse und Medien, aber auch für die breitere Öffentlichkeit eingerichtet. Sie arbeitet mit einem Raster von ca. 50 Kategorien, mit dem alle wichtigen Bereiche der Psychologie abgedeckt werden. Bislang war die Entwicklungspsychologie noch nicht vertreten, und so wurde ein Expertenlistenentwurf von Wolfgang Schneider und Werner Greve vorgelegt, der dann mit der Sprechergruppe Entwicklungspsychologie abgesprochen und geringfügig verändert wurde. Die Expertenliste ist inzwischen fertig gestellt und auf der Homepage der Deutschen Gesellschaft für Psychologie veröffentlicht.

Dort kann sie unter <http://www.dgps.de/forschung/index.php4> eingesehen werden. Es ist geplant, diese Expertendatenbank in regelmäßigen Abständen zu „renovieren“. Das genaue Vorgehen wird im Rahmen der Sitzung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie anlässlich des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychologie im September in Göttingen festgelegt werden.

Inge Seiffge-Krenke, Universität Mainz

Eröffnungsrede anlässlich der 16. Fachtagung Entwicklungspsychologie in Mainz

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist mir eine ganz besondere Freude, Sie hier auf dem Campus der Universität Mainz zur 16. Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie begrüßen zu können.

Man mag kaum glauben, dass es erst rund 100 Jahre her ist, als die ersten Entwicklungspsychologen ihre distanziert-beobachtenden Tagebücher über ihre *eigenen* Kinder schrieben, so Clara und – etwas seltener – William Stern (1907) und das Ehepaar Scupin (1910). Wenig später verfasste eine weitere junge Mutter und Wissenschaftlerin, Rosa Katz (1928) die „Gespräche mit Kindern“, und wenn man den Ausführungen *ihrer* Kinder Glauben schenken darf, gehörte der Notizblock zum selbstverständlichen Familienalltag. Diese Dokumente der Entwicklung der *eigenen* Kinder sind in ihrer Mischung aus lebendiger Darstellung, Bemühen um Objektivität und Sparsamkeit der Deutung auch heute noch äußerst lesenswert.

Von einer echten *Lebensspannenperspektive*, die wir heute in der Entwicklungspsychologie vertreten, war dieser Ansatz noch weit entfernt. Dennoch zählen die dort behandelten Themen (wie Spracherwerb, Kommunikation, geistige Entwicklung und soziales Verhalten) immer noch zu den großen Forschungsthemen, die uns beschäftigen.

Die Entwicklungspsychologie hat sich als Wissenschaft in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts an den deutschen Universitäten etabliert (das Mainzer Institut wurde 1929 von Erich Stern gegründet). In den ersten entwicklungspsychologischen Publikationen standen experimentelle Anordnungen im Vordergrund, unter dem Einfluss der Wiener Schule (1923-1938) wurden dann Methodenvielfalt (neben Experimenten Tagebuchanalysen, Beobachtungen, Befragungen, Feldforschung) *und* die Verknüpfung der Forschung mit der Praxis immer bedeutsamer.

Bis zum Beginn der 60er Jahre konzentrierte sich die Forschung fast ausschließlich auf Säuglinge und Kinder im Schulalter, Jugendforschung machte nur rund 1/3 der Forschungen aus. Nach und nach eroberte die Entwicklungspsychologie aber so ziemlich die gesamte Lebensspanne: In den 60er und 70er Jahren begann sie sich für das höhere Erwachsenenalter zu interessieren, seit den 80er Jahren stehen typische Entwicklungsaufgaben des jungen Erwachsenenalters wie Familiengründung und die Geburt von Kindern unvermindert im Zentrum, schließlich wurde seit der Mitte der 90er Jahre der bislang „übersehene“ Entwicklungsabschnitt zwischen Jugend und Erwachsenenalter – „*emerging adulthood*“ erforscht, über den wir auf diesem Kongress einiges hören werden. Seit den 80er Jahren finden wir eine lebhafte und sehr gewinnbringende Kooperation zwischen europäischen und amerikanischen Forschern mit eigenen Fachgesellschaften, Kongressen und Publikationsorganen.

Seit den 80er Jahren setzte auch eine weitere bemerkenswerte Veränderung ein, die Fusion von Forschung zu normalen und gestörten Entwicklungsprozessen in der neuen Disziplin *Entwicklungspsychopathologie* – zu der wir hier auf dem Kongress ebenfalls Vertreter hören werden. *Eine Wiesbadenerin*, Emmy Werner, wurde zur herausragenden Mitbegründerin dieser neuen Disziplin und leitete die Aufsehen erregende Kauai-Studie, in der sämtliche neugeborenen Kinder und ihre Familien einer hawaiianischen Insel über Jahrzehnte regelmäßig beobachtet und untersucht wurden, um Aufschluss über gelingende und scheiternde Entwicklungsprozesse und deren Determinanten zu finden. Längsschnittuntersuchungen über lange Zeiträume wurden nun, neben experimentellen und Beobachtungsstudien, verstärkt die Methode der Wahl, um Entwicklungsprozesse und *Veränderungen* abzubilden.

Entwicklungskontexte gewannen immer mehr an Bedeutung, die Diversität von Entwicklung, unterschiedliche Entwicklungspfade in Abhängigkeit von unterschiedlichen Entwicklungskontexten und Bedingungen – auch dies ein Thema auf diesem Kongress.

Vor dem Hintergrund einer Stadt, in der Gutenberg 1447 die Druckerpresse erfand, ist der enorme Anstieg der Publikationstätigkeit – bis 1964 lediglich 500 Publikationen, von 1965 bis 2002 15525 Publikationen *international* – doch erwähnenswert.

Nicht alles wurde in den vergangenen Jahrzehnten gleichermaßen beachtet und beforscht. Im Rahmen der entwicklungspsychologischen Familienforschung spielen Väter (5%) und Geschwister (11% der Forschung) immer noch keine bedeutsame Rolle. Erfreulich ist allerdings das Forschungsaufkommen in Bezug auf Bindung – mit dem Fokus auf Mutter-Kind-Beziehung. Auch hat das Augenmerk auf familienstrukturelle Veränderungen wie Scheidungsfamilien und Alleinerziehende sehr zugenommen, und spannend ist, dass zunehmend auch die Familienentwicklung in späteren Phasen – nach dem Auszug der Kinder – beforscht und analysiert wird, *wie Kinder ihre Eltern* beeinflussen.

Praxisbezug, ich erwähnte es bereits, war ein Anliegen seit der Wiener Schule, und dies haben wir auch auf diesem Kongress durch die Veranstaltungsreihe *Entwicklungspsychologie in der Praxis* hervorgehoben.

Für eine Stadt wie Mainz,

- in der Peter Jordan 1532 den ersten Elternratgeber druckte,
- die ihre erste Babyklappe im Jahre 1586 (!) einrichtete,
- die das erste accouchement (eine staatliche Entbindungsanstalt mit Hebammenschulung und besonderem Augenmerk auf „Problemkinder“ und „Problemmütter“ 1784 gründete),
- die 1908 bereits zahlreiche kostenlose Beratungen durch den Mainzer Krippenverein durchführte und
- in der Schulärzte mit deutlichen psychologischen Aufgaben bereits 1903, also 5 Jahre vor der Einführung in Deutschland, regelhaft eingestellt wurden,

ist es vielleicht ganz interessant, sich in unserer Veranstaltungsserie einmal anzuschauen, wie Entwicklungspsychologen mit Kinder- und Jugendlichentherapeuten, Familientherapeuten, Hebammen und anderen Praxisvertretern kooperieren.

Einer der Schwerpunkte dieses Kongresses, meine Damen und Herren, betrifft ein jüngstes Kapitel dieser Stadtgeschichte, den Vorfall in unserer Partnerstadt Erfurt, wo Mainzer Lehrer ganz konkret später aushalfen. In zahlreichen Veranstaltungen wie invited lectures, Symposien und Workshops haben wir uns um die Differenzierung zwischen normalen und pathologischen Formen der Aggression bemüht und die Determinanten und Kontextbedingungen aggressiven Verhaltens herausgearbeitet, um so ein Fundament für einen sachlich angemessenen Umgang mit aggressiven Kindern und Jugendlichen zu legen, um Entwicklungsinterventionen planen und evaluieren zu können. Es ist mir eine besondere Freude, dass für diesen Kongressschwerpunkt das Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend die Schirmherrschaft übernommen hat. Herr Staatssekretär Prof. Dr. Hofmann-Göttig, den ich hiermit herzlich begrüße, wird gleich persönlich das Grußwort an Sie richten.

Zwei Ministerien und der Präsident der Universität haben diesen Kongress unterstützt; dafür bedanken wir uns sehr herzlich. Die sehr produktive fachliche Zusammenarbeit mit dem Programmkomitee und der Fachgruppe Entwicklungspsychologie möchte ich besonders hervorheben. Von den hilfreichen Händen an *meiner Abteilung*, die mich bei der Kongressorganisation unterstützt haben, wird dann später auf dem Gesellschaftsabend im Schloss noch ausführlich die Rede sein.

Die Entwicklungspsychologie hat sich also rasant und sehr komplex entwickelt. Dieser Kongress mit seinen rd. 400 Teilnehmern, 331 Einzelbeiträgen in 91 Veranstaltungen legt davon beredtes Zeugnis ab. Mir bleibt zum Schluss, Ihnen drei anregungsreiche und interessante Tage zu wünschen!

Inge Seiffge-Krenke, Universität Mainz

2004 Biennial Conference of the European Association for Research on Adolescence

Auf ihrem Weg durch Europa hat die europäische Jugendforschungsgesellschaft EARA in diesem Jahr in Portugal Station gemacht. Vom 4. bis 8. Mai fand die im Zwei-Jahres-Turnus abgehaltene Konferenz in Porto statt.

Dem Ereignis mag zwar nicht die Bedeutung zugekommen sein wie der kurze Zeit später begonnenen Fußball-Europameisterschaft. Es konnte sich aber offenbar einen sicheren Platz in den Kalendern der Jugendforscher aus Europa, und teils auch darüber hinaus, sichern. Mit über 300 registrierten Teilnehmern aus der Mehrzahl der europäischen Länder und einer erfreulich starken nordamerikanischen Beteiligung war es eine der meistbesuchten EARA-Tagungen bislang und setzte damit einen fast kontinuierlichen Wachstumstrend fort.

Zu dem Erfolg beigetragen haben sicherlich die Bemühungen des lokalen Organisationsteams um Maria Costa, Isabel Menezes, Paula Matos und Joaquim Coimbra, außer einer wissenschaftlich attraktiven Tagung ein Ereignis zu realisieren, das von portugiesischer Freundlichkeit und Gastfreundlichkeit geprägt war.

Die Gastgeber konnten auch dadurch Akzente setzen, dass das wissenschaftliche Programm jenseits des gängigen Spektrums von Studien zur Selbstkonzept- und Identitätsentwicklung, zu Eltern-Jugendlichen- und Peerbeziehungen, zu Aggressivität und Delinquenz auch solche Anteile umfasste, die bislang weniger Beachtung fanden. Inhaltlich waren dies Forschungen zum Übergang von der Schule in den Beruf sowie zur politisch-sozialen Entwicklung im Jugendalter. Gleichzeitig waren auch systematische Interventionsstudien diesmal breiter vertreten. Dass das soziale Programm seinen Höhepunkt in einer Portweinkellerei fand, wo nicht nur abstraktes Wissen zu diesem berühmten Lokalprodukt, sondern auch Gelegenheiten zur empirischen Prüfung gegeben waren, muss kaum erwähnt werden.

Zum regen Austausch unter den Teilnehmern trug neben der gewohnt familiären Atmosphäre der Umstand bei, dass sich die Konferenz auf die Räumlichkeiten der lokalen Faculty of Psychology and Education konzentrierte, man könnte auch sagen, um die zentrale Cafeteria herum gruppierte. Das hört sich vielleicht nach viel Freizeit und wenig Erkenntnis an, was aber genau der falsche Eindruck wäre. Ich habe gerade deswegen einiges für meine Arbeit mit nach Hause nehmen können, weil der Rahmen in jeder Hinsicht dazu angetan war, Kontakte und Diskussionen zu fördern.

Ähnliches lässt die nächste EARA-Konferenz erwarten, die im Frühjahr 2006 in Antalya, Türkei, stattfinden wird. Die Tagungsteilnehmer in Porto konnten sich bei der Vorstellung von Antalya als kommenden Konferenzort schon einen ersten Eindruck bilden. Mehr Informationen und, in Kürze, einen Link zur entsprechenden Homepage gibt es bei www.earaonline.org.

Peter Noack, Universität Jena

Tenth Biennial Meeting of the Society for Research on Adolescence (SRA)

Baltimore, Maryland, USA, 11.-14. März, 2004

Auch dieses Jahr lud die 1100 Mitglieder zählende Gemeinschaft der amerikanischen Jugendforscher „SRA“ zu ihrem in zweijährigem Abstand stattfindenden Kongress ein. Als Tagungsort diente die Hafenstadt Baltimore (Bundesstaat Maryland) an der Ostküste der Vereinigten Staaten. War diese Stadt in den 70er Jahren noch weitgehend vom Verfall geprägt, und wurde sie deshalb von Randy Newman mitleidig besungen (Zitat: „Hard times in the city, in a hard town by the sea“), so präsentierte sich das Hafenviertel rund um den Tagungsort, das Marriott Waterfront Hotel, als attraktives Reiseziel mit interessanten Geschäften, Restaurants und renovierten Gebäuden aus den Anfängen der Kolonisation.

1320 Teilnehmer waren erschienen, um an dem vielseitigen und sehr hochwertigen Programm (insgesamt 224 Veranstaltungen) der vier Tage teilzunehmen. Neben den traditionellen Symposien und Postersessions gab es einige besondere Veranstaltungen, wie z.B. eine 'invited address' von dem schwedischen Professorenehepaar Hakan Stattin und Margaret Kerr, die über den Forschungsstand der Erziehung von Jugendlichen referierten. Brian Barber sprach in einer gleichhochrangigen Veranstaltung über seine Zeit als Forscher in den Palästinensergebieten. Während jeder SRA-Konferenz wird ein Vortragender eingeladen, der sich mit dem Thema schwarze Jugendliche befasst; diesmal referierte William E. Cross, Jr.. Das Programm wurde zusätzlich durch Symposien ergänzt, deren Teilnehmer ebenfalls eingeladen waren. Eines dieser Symposien verdeutlichte die politischen Rahmenbedingungen für Jugendentwicklung und Jugendförderung in den heutigen USA, ein anderes würdigte die Thesen von G. Stanley Hall durch namhafte Referenten wie James Youniss und Jeanne Brooks-Gunn. Schließlich sprach Jacquelynne S. Eccles über die Merkmale Ethnizität, Rasse und Geschlecht als Kontextbedingungen für die Jugendentwicklung. Die Herausgeber des hauseigenen *Journal for Research on Adolescence* tauschten in einer 'invited discussion hour' ihre Meinungen über die Möglichkeiten der Qualitätssicherung, über die Rolle der Gutachter sowie über den Begutachtungsprozess aus.

Elizabeth Susman ist die neugewählte Präsidentin der Society for Research on Adolescence, die zu den bedeutendsten wissenschaftlichen Organisationen im Bereich der Entwicklungspsychologie zählt. Die Mitglieder dieser Organisation kommen zwar zum größten Teil aus Nordamerika, sind jedoch auf insgesamt 25 Länder verstreut. Das nächste Treffen im Jahr 2006 wird vom 2. bis 5. März in San Francisco, Kalifornien stattfinden. Informationen zur SRA und deren Zeitschrift finden sich im Internet unter <http://www.s-r-a.org>.

Mark Stemmler, Universität Erlangen-Nürnberg

Erlebnisbericht vom Festsymposium zum 100-jährigen Bestehen der DGPs

Ich muss gestehen, dass Geschichte in der Schule nicht zu meinen Lieblingsfächern zählte und dass ich nicht mit überschäumenden Erwartungen zu dem Festsymposium in Gießen gefahren bin. Dort angekommen, fiel mir gleich auf, dass der Altersdurchschnitt der Besucher mit 50 bis 60 Jahren recht hoch lag. Macht ja auch Sinn, dachte ich mir, dass diejenigen hierher fahren, die Teil dieser Geschichte sind. Aber was konnte ein solcher Rückblick jüngeren Wissenschaftlern bringen? Diese Frage sollte ich mir am Ende des Tages selber beantworten. Allen, die nicht dabei waren, kann ich nur sagen: Sie haben etwas verpasst!

In den verschiedenen Vorträgen wurde vor allem deutlich, mit welchem rasanten Tempo sich unsere Disziplin im Verlauf der letzten 100 Jahre verändert hat und wie groß der Einfluss gesellschaftlicher und politischer Zeitströmungen auf das Fach war. Ein solcher Rückblick macht sensibel für die Frage, wo wir heute stehen und welche Faktoren aktuell für die Zukunft der Psychologie wichtig sein könnten. Darauf möchte ich am Ende dieses Berichts näher eingehen. Doch zunächst eine kurze Zusammenfassung der Veranstaltung:

Nach einem wirklich informativen Festvortrag, in dem Mitchell Ash aus Wien einen Überblick über alle wesentlichen Meilensteine der Entwicklung der DGPs gab, berichtete Horst Gundlach (Passau) speziell über die Gründungsphase. Auf die Geschichte der Gesellschaft für experimentelle Psychologie, die übrigens 1904 in Gießen ins Leben gerufen wurde (weshalb dort das Festsymposium stattfand) und erst 1929 auf dem Kongress in Wien in Deutsche Gesellschaft für Psychologie umbenannt wurde, ging Ralph Stöwer (Bonn) ein. Mit dieser Umbenennung vollzog sich auch ein inhaltlicher Wandel in dem Sinn, dass sich Psychologen fortan nicht länger ausschließlich um Grundlagenforschung bemühten, sondern zunehmend auch Anwendungsfelder für sich erschlossen. Welche Felder das waren, hatte stets auch etwas mit dem aktuellen politischen Geschehen zu tun. Werner Traxel (Bayreuth/Passau) beleuchtete die nationalsozialistische Phase, in der sich der DGPs nicht gerade ruhmreich verhielt, sondern den Rücktritt jüdischer Vorstandsmitglieder stillschweigend in Kauf nahm und 1938 einen Aufruf zu „Völkischer Menschenkunde“ billigte. Nach Ende des zweiten Weltkrieges wurde die DGPs im nun geteilten Deutschland wieder begründet. Von diesen Veränderungen berichtete Helmut Lück und Georg Eckhardt sprach über das Verhältnis der DGPs zum Verband der DDR, wobei deutlich wurde, dass der DGPs die DDR-Realität mehr oder weniger ignoriert hat. Elfriede Billmann-Mahecha setzte sich mit der Rolle der Frauen in der wissenschaftlichen Psychologie auseinander. Hier hat sich zum Glück einiges zum Positiven verändert: So steigt der Anteil derjenigen Frauen, die Psychologie studieren (die Quote liegt derzeit bei 75%) und anschließend in der Wissenschaft bleiben, langsam an: Immerhin 53% aller Promotionen und 20% aller Habilitationen werden von Frauen abgelegt. Der Prozentsatz der Professorinnen liegt inzwischen bei 20%. Mit anderen Worten: Frauen, die es bis zur Habilitation schaffen, haben etwa gleich gute Chancen, eine Professur zu erhalten, wie Männer.

Schade ist nur, dass immer noch verhältnismäßig wenige bis dahin durchhalten..... Positiv überrascht hat mich, dass bei jenen, die eine akademische Karriere anstreben und Familie haben, die Anzahl der eigenen Kinder und die Anzahl der Jahre bis Abschluss der Promotion statistisch unabhängig voneinander zu sein scheinen. Das sollte Wissenschaftlerinnen mit Kinderwunsch eigentlich ermutigen, nicht auf eigenen Nachwuchs zu verzichten. Zum Abschluss gab es noch zwei Vorträge von wahren Altmeistern unseres Fachs: Theo Herrmann analysierte die DGPs im Kontext psychologischer Strömungen und Carl Friedrich Graumann sprach über „Die Psychologie, ihre Gesellschaft und ihre Öffentlichkeit.“ So sehr ich persönlich auf den Einsatz neuer Medien bei Vorträgen schwöre – ein sprachlich versierter freier Vortrag ohne Powerpoint-Folien hat auch etwas für sich! Es war ein wahres Hörvergnügen, diesen rhetorisch und stilistisch gekonnten Reden zu lauschen. Wer neugierig geworden ist und gerne noch mehr über einzelne der genannten Vorträge wissen möchte, der/die schaue im Internet nach.

Im Rahmen des Newsletter möchte ich zum Abschluss einen Punkt herausgreifen, der für unsere Fachgruppe von besonderem Interesse sein dürfte: Es ist schon erstaunlich, dass Entwicklung und Erziehung vor allem in der Nachkriegsphase für lange Zeit *die* zentralen Themen der Arbeit innerhalb der DGPs waren. Heute nehme ich die Lage unseres Fachs ganz anders wahr: Ohne die genauen Zahlen zu kennen, scheint es mir doch so zu sein, dass in den letzten Jahren immer mehr Lehrstühle für Entwicklungspsychologie entweder mit anderen Fächern zusammengelegt oder von C4- in C3-Professuren umgewandelt wurden. Ich frage mich, was eigentlich zu dieser Degradierung geführt haben mag. Waren es wirklich nur Sparzwänge, die andere Fächer genauso treffen wie das unsere oder steckt doch mehr dahinter? Und wie können wir verhindern, dass sich dieser Trend fortsetzt?

Betrachtet man aktuell diskutierte Fragen in der Politik, so müssten wir eigentlich einer neuen Blütezeit entgegen sehen. Hierzu einige Beispiele: Die Veränderung der Altersstruktur in unserer Gesellschaft und die Überlegungen zur verstärkten Investition in die Betreuung und Frühförderung von Kindern sind brisante gesellschaftspolitische Themen, zu denen Entwicklungspsychologen Stellung nehmen können. Forschung, die unserer Gesellschaft brauchbare Hinweise auf die geeignete Förderung von jungen und älteren Menschen geben kann, wird dringend benötigt und wir sollten die Chance nicht verpassen, unsere Expertise an dieser Stelle ins Spiel zu bringen! Auch im Hinblick auf die Grundlagenforschung sprechen neue Trends für eine Aufwertung entwicklungspsychologischer Arbeit: Wenn wir die Beziehung zwischen Gehirn und Verhalten besser verstehen wollen, ist es besonders sinnvoll, altersbezogene Veränderungen zu analysieren. Es gäbe sicher noch mehr Beispiele, die an dieser Stelle angeführt werden könnten, um zu zeigen, wo wir heute überall gebraucht werden.

Alles zusammen genommen lässt sich feststellen, dass die Zeichen der Zeit günstig scheinen, unserem Fach neues Gewicht zu verleihen. Bei meinem Besuch des Festsymposiums ist mir deutlich geworden, worüber man normalerweise aber zu

wenig nachdenkt: die Geschichte der Psychologie wird von jenen geschrieben, die sie betreiben. Mit der Wahl der Themen, die wir in den Vordergrund unserer Aktivitäten rücken und mit der Art, wie wir uns in aktuelle politische Diskussionen einmischen, bestimmen wir die Zukunft unseres Fachs und tragen gleichzeitig Mitverantwortung für gesellschaftliche Prozesse. Wir tun gut daran, das nicht zu vergessen. Ein Blick in die Geschichte ist da durchaus hilfreich.....

Sabina Pauen, Universität Heidelberg

Protokoll der Mitgliederversammlung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie in Mainz am 09.09.2003

Beginn: 17.30
Ende: 18.30

TOP 1: Feststellung der Beschlussfähigkeit, Tagesordnung

Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung (Quorum: 20% der ordentlichen Mitglieder; Anzahl ordentlicher Mitglieder: 254; 20% = mindestens 51 ordentliche Mitglieder) wird festgestellt. Tagesordnungsvorschlag des Fachgruppenvorstands (aktualisiert gegenüber der Einladung im Newsletter 1 / 2003) einstimmig angenommen. Information darüber, dass Kassenwartin der Fachgruppe, Frau Prof. Dr. S. Walper, aus wichtigem Anlass nicht an der Sitzung teilnehmen kann und vom Beisitzer der Fachgruppe, Herrn Prof. Dr. Hans-Werner Wahl, vertreten wird.

TOP 2: Beschluss über das Protokoll der Sitzung v. 23.09.2003

Protokoll ist im Newsletter 1 / 2003 abgedruckt worden. Datumskorrektur „03“ in „02“. Ohne weitere Einwände einstimmig angenommen.

TOP 3: Die Wahl der Kassenprüfer/innen

Es werden Frau PD Dr. B. Kracke und Herr PD. Dr. M. Holodynski als Kassenprüfer vorgeschlagen und mit einer Stimmenthaltung von der Mitgliederversammlung bestätigt. Die Kassenprüfer verlassen zusammen mit H.-W. Wahl den Raum, um die Prüfung durchzuführen.

Vorübergehende Übernahme des Protokolls durch ein Fachgruppenmitglied (PD Dr. Peter Zimmermann, TOP 4).

TOP 4: Bericht über die Arbeit der Fachgruppe

Der Sprecher der Fachgruppe, Herr Prof. Dr. G. Spangler, erläutert die Aktivitäten der Fachgruppe:

- Treffen der Sprechergruppe
- Zusammenarbeit mit der DGPs
 - Stellungnahme und Beitrag zur neuen Rahmenordnung
 - Vorschläge zur Wahl der DFG-Fachkollegien (Nov. 03)
Kandidaten: Rainer Bromme (Frankfurt), Marcus Hasselhorn (Göttingen), Sabina Pauen (Heidelberg), Reinhard Pekrun (München), Beate Sodian (München)

- Vorbereitung Kongreß in Göttingen:
Invited Lectures, Geschichte der Entwicklungspsychologie
- Information
 - Newsletter
 - Homepage
 - Professurvertretungen
- Margret-Baltes-Preis
 - Informationen über die sehr hohe Qualität aller eingereichten Arbeiten und über das Bewertungsprozedere (vorstandsinterne Vorauswahl, anschließende externe Begutachtung der drei vorausgewählten Arbeiten)
- Tagungen:
 - Tagung 2003 Mainz
 - Tagung 2005 Bochum
- Fachgruppenorganisation
 - Verlängerung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie
 - Anpassung der Fachgruppenordnung
 - Wahlvorbereitung: Kandidatensuche
- Informationen zu Koordinatoren
 - Aktivitäten bei Koordinatoren zu „Alter“ und „Psychobiologie“ explizit genannt
- Expertendatenbank
 - Aktualisierung / neue Begriffe substantiell begonnen; sollte von neuer Sprechergruppe weitergeführt werden
 - Reaktionen aus der Mitgliederversammlung: Nachfragen zu Inhalt der ausgewählten Arbeit für den Margret-Baltes-Preis und nach Höhe des Preises werden beantwortet.

TOP 5: Änderung der Fachgruppenordnung

Es wird vorgeschlagen, diesen Tagesordnungspunkt unter den folgenden drei Aspekten zu behandeln:

- Minimale Änderungen
- Anpassungsänderungen
- Entscheidung über Wahlmodus

Die Änderungen werden vorgestellt und anschließend einstimmig angenommen. Die vorgenommenen Änderungen werden diesem Protokoll im Wortlaut (und im WORD-Änderungsmodus) als Anlage 1 beigelegt.

Nach Aussprache zum Wahlprozedere wird mehrheitlich beschlossen, für die Fachgruppe ab sofort den in der Satzung der DGPs geforderten schriftlichen Wahlmodus anzuwenden. Die Fachgruppenleitung erhält den Auftrag, dieses

Verfahren umgehend umzusetzen. Der entsprechende spätere Tagesordnungspunkt „Wahl der Sprechergruppe“ entfällt damit.

TOP 6: Bericht zur Organisation der Tagung in Mainz

Frau Prof. Dr. I. Seiffge-Krenke berichtet der Mitgliederversammlung über Inhalt und Format der Mainzer Tagung. Es sind über 180 Beiträge eingereicht worden, und die Konferenzorganisation hat diese möglichst optimal thematisch gruppiert. Eine Veranstaltungskategorie „Entwicklungspsychologie in der Praxis“ ist – gegenüber früheren Tagungen – neu in das Programm aufgenommen worden. Das Programm ist insgesamt gegenüber früheren Tagungen etwas kürzer gestaltet worden, was möglicherweise dazu geführt hat, dass viele Teilnehmer/innen erst im Laufe des Montag Vormittag angereist sind. Die Konferenzkosten (herausgestellt werden vor allem auch die Kosten für die Präsentationstechnik) sollten ab 300 Teilnehmern/innen kostendeckend sein. Diese Zahl ist auch erreicht worden.

TOP 7: Stand der Vorbereitung der Tagung der Fachgruppe 2005

Herr Prof. Dr. A. Schölmerich berichtet über den Stand der Vorbereitung der Tagung Entwicklungspsychologie in Bochum. Nach der erfolgten Diskussion in der Mitgliederversammlung am 23.09.2003 (siehe entsprechendes Protokoll) wird die Tagung nun als eigenständige und reguläre Tagung der Fachgruppe durchgeführt werden. Es wird allerdings einen zeitlichen Überlappungsbereich mit der Tagung der Fachgruppe Biologische Psychologie geben, der in gemeinsamer Abstimmung zwischen beiden Fachgruppen gestaltet werden soll. Als Termin ist der 18.-20.09.2003 anvisiert. Es soll noch abgestimmt werden, ob es ungünstige Überlappungen mit anderen (z.B. europäischen) einschlägigen Tagungen gibt.

Der Vorschlag, die 17. Tagung Entwicklungspsychologie in Bochum in der geplanten Weise durchzuführen, wird einstimmig angenommen.

TOP 8: Förderung von Jungwissenschaftlern/innen

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass es diesbezüglich auch finanzielle Möglichkeiten der Fachgruppe gibt, regt die Sprechergruppe an, verstärkt über Fördermöglichkeiten für Jungwissenschaftler/innen nachzudenken und neue Wege zu beschreiten. Aus den Reihen der Mitgliederversammlung werden Vorschläge geäußert und diskutiert wie:

- Workshop in Richtung Forschungsanträge schreiben und Training in guter Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung / Unterstützung bei Publikationen / Postern, vor allem bei englischsprachigen Arbeiten

- Internet-gestützte Zeitschrift, um kostengünstige Publikationsmöglichkeit zu eröffnen
- Es wird in diesem Zusammenhang auch der Vorschlag gemacht, die Postersessions im Rahmen der Tagung Entwicklungspsychologie noch weiter aufzuwerten.

Es wird an die kommende Sprechergruppe der Auftrag erteilt, ein diesbezügliches Konzept auszuarbeiten und in der nächsten Mitgliederversammlung zur Beschlussfassung vorzustellen.

TOP 9: Kassenbericht und Bericht der Kassenprüfer

H.-W. Wahl stellt in Vertretung von S. Walper den Bericht der Kassenwartin vor. Die tabellarische Auflistung ist diesem Protokoll als Anlage 2 beigelegt.

Die finanzielle Lage der Fachgruppe kann insgesamt derzeit als sehr gut bezeichnet werden. Die unter TOP 8 diskutierten Vorschläge zur Förderung von Jungwissenschaftlern/innen könnten damit in substantieller Weise unterstützt werden.

Seitens der Kassenprüfer gibt es keinerlei Grund für Beanstandungen der Kassenführung. Auf Antrag wird die Fachgruppe einstimmig entlastet. Gleichzeitig beschließt die Mitgliederversammlung, dass die jetzige Fachgruppenleitung noch bis zur (schriftlichen) Vorstandswahl kommissarisch im Amt bleiben soll.

TOP 10: Vorstellung der Kandidaten/innen für die nächste Fachgruppenleitung

Vorgehensweise bei Kandidaten/innen-Findung

- Aufforderung an Mitglieder, Wahlvorschläge zu machen
- Klärung der Bereitschaft zur Kandidatur
- Erstellung einer Kandidatenliste mit max. vier Vorschlägen pro Amt

Kandidatinnen für das Amt des Sprechers/der Sprecherin:

- Prof. Dr. Ingrid Josephs (Nijmegen)
- Prof. Dr. Inge Seiffge-Krenke (Mainz)

KandidatInnen für das Amt des Kassenwarts/der Kassenwartin:

- PD Dr. Stefanie Stadler-Elmer (Zürich)
- Prof. Dr. Peter Noack (Jena)
- Dr. Karina Weichold (Jena)
- PD Dr. Peter Zimmermann (Regensburg)

KandidatInnen für das Amt des Beisitzers/der Beisitzerin:

- Prof. Dr. Horst Krist (Greifswald)
- Prof. Dr. Mike Martin (Zürich)
- Prof. Dr. Sabina Pauen (Heidelberg)

Die anwesenden Kandidaten/innen stellen sich der Mitgliederversammlung kurz vor.

TOP 11: Verschiedenes

Es wird vorgeschlagen, eventuell verfügbare Fachgruppenmittel für einen Workshop in HML einzusetzen, da es hier einen großen Bedarf gäbe.

Seitens des Präsidenten der DGPs, Herrn Prof. Dr. W. Schneider, wird die Fachgruppe über den neuesten Stand einer – in den Augen der Fachgruppe und des Präsidenten der DGPs – problematischen Berufungsangelegenheit am Institut für Psychologie der Universität Regensburg informiert. Aus den Reihen der Mitgliederversammlung wird der Präsident in seinem weiteren Vorgehen (Protestschreiben an geeignete Instanzen) bekräftigt.

Hans-Werner Wahl, Universität Heidelberg

Einladung zur Mitgliederversammlung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie

Liebe Mitglieder der Fachgruppe,

wir laden Sie herzlich ein, an der Mitgliederversammlung 2004 teilzunehmen. Wir treffen uns im Rahmen des 44. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Göttingen

**am Montag, den 27.9.2004
19.30 - 21 Uhr in Raum (wird noch bekannt gegeben)**

Vorläufige Tagesordnung

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit, Tagesordnung
2. Protokoll der letzten Sitzung
3. Bericht der Fachgruppenarbeit
 - Homepage der Fachgruppe Entwicklungspsychologie
 - Expertendatenbank
 - Zusammenarbeit mit der DGPs
4. Anpassung der Fachgruppenordnung
5. Bericht über den Stand der Vorbereitung Tagung Bochum 2005
6. Vorschläge für den Veranstaltungsort der Tagung 2007
7. Berichte der Koordinatoren
8. Verschiedenes

Sollten Sie weitere Vorschläge für die Tagesordnung haben, bitten wir um möglichst frühzeitige Mitteilung an die Sprechergruppe. Wir hoffen auf eine möglichst vollständige Teilnahme der Mitglieder der Fachgruppe.

Inge Seiffge-Krenke, Sabina Pauen, Peter Noack

Auf der Sitzung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie anlässlich der Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie in Mainz wurde am 9. September 2003 bereits einer neuen Fachgruppen-Ordnung zugestimmt. Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie hat in einem Rundschreiben vom Juli 2004 alle Fachgruppen erneut gebeten, sich an die Muster-Ordnung *exakt* anzupassen, so dass nur einige kleinere eher formale Veränderungen vorgenommen werden mussten. Sie werden auf der Mitgliederversammlung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie im Rahmen des Göttinger Kongresses der DGPs besprochen werden.

Inge Seiffge-Krenke, Universität Mainz

**Fachgruppe
Entwicklungspsychologie
in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie e.V.**

ORDNUNG

2004

§ 1 Name

Die Fachgruppe führt die Bezeichnung „Fachgruppe Entwicklungspsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie e.V.“

§ 2 Aufgaben

Die Fachgruppe verfolgt ihre Ziele im Rahmen der Satzung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs). Diese sind die in den §§ 2 und 15 (1) der Satzung der DGPs genannten Ziele und Aufgaben jeweils im Bereich der Entwicklungspsychologie, insbesondere Ausrichtung von Fachtagungen, Förderung der Forschung, Planung und Bewertung von Ausbildungsprogrammen und Postgraduiertenstudien, Förderung der interdisziplinären und internationalen Zusammenarbeit sowie Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

§ 3 Fachgruppenmitgliedschaft

- (1) Die Mitglieder der Fachgruppe sind Mitglieder oder assoziierte Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Psychologie e.V. Mitglieder und assoziierte

Mitglieder erlangen die Zugehörigkeit zur Fachgruppe durch eine entsprechende schriftliche Erklärung gegenüber dem Vorstand der DGPs (Schatzmeister/ Schatzmeisterin) sowie durch die Zahlung des Beitragszuschlags für die Zugehörigkeit zu einer Fachgruppe.

- (2) Die Mitgliedschaft in der Fachgruppe wird beendet durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Vorstand der DGPs, durch Nichtentrichtung des Beitragszuschlages für die Zugehörigkeit zur Fachgruppe während der letzten drei Jahre oder gemäß § 6 der Satzung der DGPs.

§ 4 Ehrengerichtliches Verfahren

Ehrengerichtliches Verfahren regelt § 18 der Satzung der DGPs.

§ 5 Mitgliedsbeitrag

- (1) Der Mitgliedsbeitrag zur Fachgruppe besteht in einem Beitragszuschlag, der zu Beginn des Kalenderjahres fällig ist und binnen 6 Monaten an den Schatzmeister/ die Schatzmeisterin der DGPs abgeführt werden muss.
- (2) Der Vorstand der DGPs kann einzelne Mitglieder der Fachgruppe aus triftigen Gründen zeitlich begrenzt oder unbegrenzt von der Zahlung des Beitragszuschlages für die Zugehörigkeit ganz oder teilweise befreien.
- (3) Das Übrige regelt § 17 der Satzung der DGPs.

§ 6 Fachgruppenleitung

- (1) Die Aktivitäten der Fachgruppe werden durch die Fachgruppenleitung koordiniert, die sich aus dem Sprecher/ der Sprecherin, dem Beisitzer/ der Beisitzerin und dem Kassenwart/ der Kassenwartin zusammensetzt. Von den drei Mitgliedern der Fachgruppenleitung kann eines auch ein assoziiertes Mitglied sein, und zwar entweder Beisitzer/ Beisitzerin oder Kassenwart/ Kassenwartin.
- (2) Die Amtszeit der Fachgruppenleitung endet mit der Wahl einer neuen Fachgruppenleitung. Dazu hat die Fachgruppenleitung etwa zwei Jahre nach Beginn ihrer Amtszeit, spätestens jedoch innerhalb von 30 Monaten nach Amtsantritt Wahlen durchzuführen. Näheres regeln §§ 9 und 10.
- (3) Scheidet ein Mitglied der Fachgruppenleitung während der Amtszeit aus, so haben die beiden verbleibenden Mitglieder der Fachgruppenleitung das Recht, für den Rest der Amtszeit ein neues Mitglied zu kooptieren. Die Rechte des Sprechers/ der Sprecherin können an kooptierte Mitglieder nicht übertragen werden.
- (4) Die Fachgruppenleitung kann zu ihren Sitzungen weitere Mitglieder der Fachgruppe beratend hinzuziehen und diese auch mit Sonderaufgaben betreuen.

§ 7 Einberufung der Fachgruppenversammlung

- (1) Die Fachgruppenversammlung wird in der Regel alle zwei Jahre von der Fachgruppenleitung einberufen.
- (2) Die Einberufung der Fachgruppenversammlung erfolgt schriftlich. Die dazu ergehenden Einladungsschreiben müssen spätestens drei Wochen vor dem Termin der Fachgruppenversammlung per e-mail, per Telefax oder per Post versendet werden. Diese Einladungsschreiben müssen eine vorläufige Tagesordnung enthalten.
- (3) Vorschläge zur Tagesordnung müssen mindestens 10 Tage vor Beginn der Fachgruppenversammlung der Fachgruppenleitung schriftlich mitgeteilt werden.

§ 8 Beschlussfähigkeit der Fachgruppenversammlung, Stimmrecht, Abstimmungsmodus

- (1) Eine Fachgruppenversammlung kann dann die endgültige Tagesordnung festsetzen, zu den in der vorläufigen Tagesordnung nach § 7 Abs. (2) Satz 3 und in eventuellen Schreiben nach § 7 Abs. (3) bezeichneten Gegenständen Beschlüsse fassen, wenn sie ordnungsgemäß einberufen ist.
- (2) Eine ordnungsgemäß einberufene Fachgruppenversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig. Abweichungen bei Beschlüssen über Satzungsänderungen und Auflösung sind in §§ 15 und 16 geregelt.
- (3) Stimmberechtigt sind alle anwesenden ordentlichen Mitglieder.
- (4) Ein Beschluss ist gefasst, wenn die Zahl der Zustimmungen größer ist als die Zahl der Ablehnungen (einfache Mehrheit). Stimmenthaltungen zählen nicht.

§ 9 Wahlen

- (1) Die Fachgruppenleitung und die Kassenprüfer bzw. Kassenprüferinnen werden durch Briefwahl gewählt. Die Wahlen werden in der Regel alle zwei Jahre unmittelbar vor der gemäß § 7 stattfindenden regelmäßigen Fachgruppenversammlung abgehalten.
- (2) Wahlberechtigt sind alle ordentlichen Mitglieder der Fachgruppe. Für jedes zu besetzende Amt hat jedes wahlberechtigte Mitglied jeweils eine Stimme.
- (3) Bei mehreren Kandidatinnen oder Kandidaten für ein Amt ist gewählt, wer die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Bei Stimmgleichheit entscheidet das Los. Kandidiert für ein Amt nur eine Person, ist diese gewählt, wenn die Zahl der Zustimmungen größer ist als die Zahl der Ablehnungen.
- (4) Falls jemand die Wahl nicht annimmt, rückt die Kandidatin oder der Kandidat mit der nächst höchsten Stimmenzahl nach. Bei Stimmgleichheit entscheidet das Los.

- (5) Abweichend vom Absatz 2 kann über die Zusammensetzung der Gruppe der potentiellen Kassenprüferinnen bzw. Kassenprüfer gemeinsam in Form einer Listenwahl abgestimmt werden.
- (6) Näheres regelt § 10.

§ 10 Vorbereitung und Durchführung der Wahlen

- (1) Die Wahlen gemäß § 9 werden durch einen Wahlausschuss vorbereitet und durchgeführt. Er ist dabei nicht an Beschlüsse der Fachgruppenleitung gebunden und nur der Fachgruppenversammlung verantwortlich.
- (2) Der Wahlausschuss besteht aus drei ordentlichen Mitgliedern der Fachgruppe. Sie dürfen nicht der Fachgruppenleitung angehören und sollen für keines der zur Wahl stehenden Ämter kandidieren. Die Mitglieder wählen aus ihrer Mitte eine Vorsitzende oder einen Vorsitzenden. Er oder sie übt die Funktion des Wahlleiters aus.
- (3) Die Mitglieder des Wahlausschusses sowie bis zu drei stellvertretende Fachgruppenmitglieder werden rechtzeitig durch die Fachgruppenleitung bestellt. Sie bleiben bis zum Abschluss der betreffenden Wahlen im Amt.
- (4) Der Wahlausschuss ruft rechtzeitig alle wahlberechtigten Mitglieder der Fachgruppe auf, bis zu einem bestimmten Termin schriftlich mögliche Kandidaten und Kandidatinnen für die zur Wahl stehenden Ämter vorzuschlagen. Der Wahlausschuss bemüht sich außerdem selber, geeignete Personen für eine Kandidatur zu gewinnen.
- (5) Der Wahlausschuss stellt nach Ablauf der Vorschlagsfrist für jedes Amt eine Liste von höchstens vier kandidierenden Personen zusammen. Darunter soll auch jeweils die von den Fachgruppenmitgliedern am häufigsten vorgeschlagene Person sein, falls sie zur Kandidatur bereit ist. Ergebnisse der Fachgruppenmitgliederbefragung dürfen nicht bekannt gegeben werden und dürfen auch nicht aus den Wahlvorschlägen ersichtlich sein.
- (6) Die Wahlunterlagen werden spätestens einen Monat vor der einberufenen regelmäßigen Fachgruppenversammlung verschickt. Ihnen sollen Darstellungen der Kandidatinnen und Kandidaten zu ihrer Person und ihrem Programm beigefügt werden. Es wird ein Termin bestimmt, bis zu dem ausgefüllte Stimmzettel beim Wahlleiter eingegangen sein müssen, um gültig zu sein. Dieser Wahltermin darf frühestens sechs Wochen nach Absendung der Wahlunterlagen liegen. Er soll spätestens der Tag vor Beginn der regelmäßigen Fachgruppenversammlung sein.
- (7) Die Wahlunterlagen umfassen die Stimmzettel, mindestens einen Wahlumschlag sowie einen Wahlschein oder einen Wahlbriefumschlag, der zur Prüfung der Wahlberechtigung geeignet ist. Zusätzlich zur postalischen Rücksendung an den Wahlausschuss kann eine Abgabe am Ort der Fachgruppenversammlung ermöglicht werden.

- (8) Abweichend von Absatz 7 kann der Wahlausschuss im Einvernehmen mit der Fachgruppenleitung elektronische Formen der Stimmabgabe vorsehen, falls dadurch Wahlzwecke und -grundsätze nicht beeinträchtigt werden.
- (9) Der Wahlausschuss sorgt für eine ordnungsgemäße Ergebnisfeststellung gemäß § 12 Abs. 2. Er gibt das Ergebnis in der Regel auf der Fachgruppenversammlung bekannt.

§ 11 Protokolle

- (1) Über die Beschlüsse auf Fachgruppenversammlungen ist eine Niederschrift zu verfassen und vom Protokollführer/ von der Protokollführerin sowie zwei weiteren Mitgliedern, die an der Fachgruppenversammlung teilgenommen haben, zu unterschreiben.
- (2) Die Fachgruppenleitung führt auf ihren Sitzungen Protokolle.
- (3) Die Protokolle gemäß den Absätzen (1) und (2) werden dem Vorstand der DGPs zugeleitet.

§ 12 Ergebnisfeststellungen bei schriftlichen Verfahren

- (1) Ergebnisse schriftlicher Abstimmungen werden vom Beisitzer/ von der Beisitzerin in Gegenwart von zwei weiteren ordentlichen Mitgliedern festgestellt und in einem Protokoll niedergelegt, das vom Beisitzer/ von der Beisitzerin und den bei der Feststellung zusätzlich anwesenden ordentlichen Mitgliedern zu unterzeichnen ist.
- (2) Bei der Feststellung des Ergebnisses von Briefwahlen ist entsprechend zu verfahren, wobei an die Stelle des Beisitzers/ der Beisitzerin der Wahlleiter/ die Wahlleiterin tritt.

§ 13 Fachtagung Entwicklungspsychologie

- (1) Die Fachgruppe Entwicklungspsychologie hält Tagungen ab. Die Tagungen sollen im Regelfall in zweijährigem Abstand in Abstimmung mit den Kongressen der DGPs durchgeführt werden.
- (2) Die Tagung kann durch einen Bericht dokumentiert werden, der von der Tagungsveranstalterin bzw. vom Tagungsveranstalter herausgebracht wird. Die Fachgruppenleitung kann zur Finanzierung von Tagungen einen Zuschuss aus der Kasse der Fachgruppe gewähren.
- (3) Die Fachgruppenleitung informiert den Vorstand und die Leitungen der anderen Fachgruppen über die Tagungen und wissenschaftlichen Veranstaltungen und versendet an sie ihre Mitteilungen.

§ 14 Finanzielle Organisation

- (1) Der Fachgruppe werden gem. § 15(7) der Satzung der DGPs zur Finanzierung ihrer Aktivitäten von der Gesellschaft Pauschalbeträge zur Verfügung gestellt, deren Höhe sich an der Summe der Beitragszuschläge für die Zugehörigkeit zur Fachgruppe orientiert.
- (2) Die Finanzen der Fachgruppe werden vom Kassenvwart/ von der Kassenvwartin der Fachgruppe verwaltet.
- (3) Die Fachgruppenkasse enthält Pauschalbeträge gemäß (1), Zuwendungen in Form von Spenden, die der Fachgruppe gewidmet sind und Tagungsgebühren, die bei Fachtagungen erhoben werden.
- (4) Das Vermögen der Fachgruppe und etwaige Gewinne dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Es darf keine Person durch Verwaltungsaufgaben, die dem Zwecke der Gesellschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.
- (5) Die Fachgruppenversammlung bestimmt alle zwei Jahre zwei Kassenvprüfer/ Kassenvprüferinnen, die die Richtigkeit des vom Kassenvwart/ von der Kassenvwartin vorzulegenden Berichtes überprüfen. Der Kassenvbericht des Kassenvwartes/ der Kassenvwartin, der Bericht der Kassenvprüfer/ der Kassenvprüferinnen der Fachgruppe, die detaillierte Abrechnung über die gemäß (3) vorhandenen Mittel sind alle zwei Jahre dem Schatzmeister/ der Schatzmeisterin vorzulegen, der/die diese Unterlagen für die Kassenvprüfer/Kassenvprüferinnen der DGPs bereithalten muss.

§ 15 Änderung der Ordnung

- (1) Satzungsänderungen können abweichend von § 8 Absatz (2) nur mit mindestens drei Viertel der abgegebenen Stimmen auf einer Mitgliederversammlung beschlossen werden, an der mindestens 20% aller ordentlichen Mitglieder teilnehmen.
- (2) Bei Anwesenheit von weniger als 20% aller ordentlichen Mitglieder kann eine Fachgruppenversammlung Vorschläge über Satzungsänderungen beschließen. Die Mitglieder bekommen diese Vorschläge im Wortlaut zugesandt und können durch Rücksendung eines ausgefüllten Abstimmungsbogens zu jedem der Vorschläge Zustimmung, Ablehnung oder Stimmenthaltung kundtun.
- (3) Ein Vorschlag gemäß Abs. 2 ist bestätigt, wenn dreißig Tage nach Versenden der Abstimmungsunterlagen ausgefüllte Abstimmungsbögen von mindestens 20% der ordentlichen Mitglieder eingegangen sind und wenn er dabei mindestens drei Viertel der gültigen Stimmen auf sich vereinigt.
- (4) Die Änderung der Ordnung bedarf der Zustimmung durch den Vorstand der DGPs.

§ 16 Auflösung

Fachgruppen werden jeweils für 10 Jahre gebildet. Die Auflösung einer Fachgruppe innerhalb der 10-Jahresperiode kann auf Vorschlag der einfachen Mehrheit aller Mitglieder der Fachgruppe oder des Vorstands der DGPs durch die Mitgliederversammlung der DGPs vollzogen werden.

Tagungsankündigungen

- 06.04. – 10.04.2005 SRCD 2005 Biennial Meeting, Atlanta, USA
Society for Research in Child Development, University of
Michigan
e-mail: srcd@umich.edu; homepage: www.srcd.org.
- 26.06. – 30.06.2005 XVIII WORLD CONGRESS OF GERONTOLOGY
Rio de Janeiro, Brasilien
e-mail: nortonsa@uol.com.br;
homepage:
http://www.emociones.org.py/fundacion/congress_gerontology.html
- 25.07. – 29.07.2005 X International Congress for the Study of Child Language
Berlin
e-mail: mail@ctw-congress.de;
homepage: <http://www.ctw-congress.de/iascl/>
- September 2005 17. Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie in
der Deutschen Gesellschaft für Psychologie
Bochum
e-mail: axel.schoelmerich@ruhr-uni-bochum.de;
homepage: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/epsy/>

Mitteilungen

Prof. Dr. Barbara Reichle hat zum 1.4.2004 einen Ruf an die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg angenommen. Wir gratulieren herzlich! Ihre neue Adresse lautet:

Prof. Dr. Barbara Reichle
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Institut für Pädagogische Psychologie und Soziologie
Reuteallee 46
LN 204a, Fach 99
71602 Ludwigsburg
e-mail: reichle_barbara@ph-ludwigsburg.de;
homepage:
<http://www.ph-ludwigsburg.de/paedpsysoz/paedpsy/FuL/reichle/reichle.htm>

Namen und Adressen

Fachgruppenleitung:

Prof. Dr. Inge Seiffge-Krenke
Psychologisches Institut, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Staudingerweg 9,
D-55099 Mainz
e-mail: seiffge@uni-mainz.de, homepage: <http://www.psych.uni-mainz.de/abteil/epp/>

Prof. Dr. Peter Noack
Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Psychologie, Abt. Pädagogische
Psychologie, Am Steiger 3 / Haus 1, Raum 225, 07743 Jena
e-mail: s7nope@rz.uni-jena.de ;homepage: <http://www.uni-jena.de/svw/padpsy/mitarbeiter/noack/noack.html>

Prof. Dr. Sabina Pauen
Institut für Psychologie, Universität Heidelberg, Hauptstr. 47-51, 69117 Heidelberg
e-mail: sabina.pauen@psychologie.uni-heidelberg.de, homepage:
<http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/ae/entw/index.html>

Koordinatoren:

Prof. Dr. Sabina Pauen (Säuglingsforschung)
Institut für Psychologie, Universität Heidelberg, Hauptstr. 47-51, 69117 Heidelberg;
e-mail: sabina.pauen@psychologie.uni-heidelberg.de

PD Dr. Susanne Zank (Gerontopsychologie)
Arbeitsbereich Prävention und Psychosoziale Gesundheitsforschung,
Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin;
e-mail: zank@jpg-berlin.de

Prof. Dr. Werner Greve (Angewandte und Forensische Entwicklungspsychologie)
Institut für Psychologie, Universität Hildesheim, Marienburger Platz 22, 31141
Hildesheim;
e-mail: wgreve@rz.uni-hildesheim.de

Dr. Mechthild Schäfer (Aggression und Bullying)
Universität München, Abt. Empirische Pädagogik und Lehr-/Lernpsychologie,
Leopoldstr. 13, 80802 München;
e-mail: schaef@edupsy.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Gottfried Spangler (Entwicklungspsychobiologie)
Institut für Psychologie I, Universität Erlangen, Bismarckstr. 6/II, 91054 Erlangen;
e-mail: gdspangl@phil.uni-erlangen.de

PD Dr. Eva Schmitt-Rodermund (Jugend)
Friedrich-Schiller-Universität Jena, Abt. Entwicklungspsychologie, Am Steiger 3,
Haus 1, 07743 Jena;
e-mail: svs@rz.uni-jena.de